

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich,
in Neuenbürg M 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.65; im sonstigen
Inländischen Verkehr
M 1.75;
hiera 30 S. Bestellgeld.

Veränderungen in den Ab-
gaben sind in Neuenbürg die
Veränderungen der Post-
gebühren entsprechend.
Druckerei:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einfache Seite 15 S.
bei Ankaufserstellung
durch den Geschäftsträger.
Reklame-Zeile 30 S.
Bei späterer Aufnahme
entsprechende Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinsichtlich wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Mittheilungen
siehe Besondere Anzeigen.

Nr. 277.

Neuenbürg, Montag den 26. November 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (WVB.) AmM.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern
wechselten Feuerwellen von größter Festigkeit
mit ruhigem Fortschrittschießen zwischen den
von Boesinghe auf Staden und von Poper-
nach Roulers führenden Bahnen.

Südwestlich Cambrai suchte der Engländer
erneut die Entscheidung. Scharfer Feuerkampf
auf der Front von Ducant bis Vanteux leitete
die Schlacht ein.

Ein starker Angriff auf Juchy brach vor dem
Dorfe zusammen.

Rocoures wurde in erbitterten Kämpfen
gegen mehrfache Anstürme jäh verteidigt.

Von besonderer Wucht war der auf Bourlon,
Fontaine und La Holle gerichtete Stoß. Einer
dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tief
gegliedert die Infanterie.

Ihre Kraft brach sich an dem Helmenut
unserer Truppen und unter der vernichtenden
Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren
Verlusten nur langsam auf Beaumont vordrin-
genden traf der Gegenstoß im Angriff bewährter
Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald
Beaumont wieder hinaus.

In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen
das heiß umkämpfte Fontaine und den Wald
La Holle erschöpfte der Feind seine Kräfte.

Diese Truppen, die am Tage vorher bei der
Erkürmung des Dorfes ihren glänzenden An-
griffsschneid bewiesen hatten, haben sich getrennt
ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr ge-
schlagen.

30 allein vor Fontaine zerstörten Panzer-
kraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der
feindlichen Kräfte.

Starkes Feuer hielt auch während der Nacht
in einzelnen Kampfabzügen an. Unsere Ar-
tilleriewirkung hielt nördliche Vorstöße gegen
Rumilly und südlich Masnières nieder.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
An vielen Stellen der Front erhebliche Tätig-
keit der Franzosen.

Seit dem 20. November verloren unsere Gegner
im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde
aus 27 Flugzeuge.

Rittmeister Freiherr von Richtig von errang
seinen 62., Leutnant Freiherr von Richtig
seinen 26., Leutnant Bongard seinen 24. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Das Feuer lebte zwischen dem Prespaee und
Monastir, sowie im Cernabogen auf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich der Brenta und zwischen Brenta
und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 25. Novbr., abends. (WVB. Amtlich.)
In Flandern und südwestlich von Cambrai leb-
hafte Feueraktivität in einzelnen Kampfabzügen.

Auf dem Ostufer der Maas sind französische
Angriffe zwischen Samogneur und Beaumont
im Gange.

Erfolgreiche Kämpfe im Gebirge und zwischen
Brenta und Piave.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Nov. (WVB.)

Amtlich wird verlautbart vom 25. Nov. 1917:
Italienische Angriffe beiderseits der Brenta und
gegen den am 22. Nov. vom Grazer Schützen-Regi-
ment Nr. 3 erstickten Monte Vertica zerschellten
an unseren Linien.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 23. Nov. (WVB. Amtlich.) Eines
unserer Unterseeboote hat im nördlichen Bismeer
neuerdings 5 Dampfer mit 14000 Bruttoregister-
tonnen versenkt, darunter die bewaffneten englischen
Dampfer „Jilla“ (3788 Br.R.T.) und „Iderton“
(3125 Br.R.T.), beide mit Holz von Archangelst
nach England, sowie „Baron Balfour“ (3991 Br.
Registertonnen) mit Granatladung, der aus
einem Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der
bewaffnete russische Dampfer „Irina“ (2210 Brutto-
Registertonnen) mit Lebensmitteln von Archangelst
nach Mandschow.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 26. Nov. (WVB. Amtlich.) Durch
die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperr-
gebiet um England wiederum 12000 Bruttoregister-
tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen
befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tn.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Die Schlacht bei Cambrai ist für die
Engländer verloren. Diese Tatsache steht fest,
wenn auch noch mit der Weiterführung der Kämpfe
zu rechnen ist. Zwar gelang es den Engländern,
in unsere Linien einzudringen und Gelände zu ge-
winnen. Sie wissen aber sehr wohl, daß damit
nicht das geringste erreicht ist, sondern daß allein
der Durchbruch ihnen von Wert für die Zukunft
werden kann. Aus diesem Grunde war auch die
neue Schlacht von Anfang an als Durchbruch-
schlacht gedacht und angelegt. Schon die große
Masse der von Beginn an bereitgestellten Kavallerie
war zur Hilfe für die angreifende Infanterie
herangezogen worden. Wenn trotzdem der erhoffte
Sieg zu einer Niederlage wurde, so wird England
wohl gerade aus dieser Schlacht, die kurz nach
unserem italienischen Durchbruch geschlagen wurde,
erkennen, daß an eine Aenderung des Waffenglücks
zugunsten unserer Feinde nicht mehr gedacht werden
kann. Die Fortschritte, welche unsere verbündeten
Truppen in Italien zwischen Brenta und Piave
machen, zeigen, daß auch der Nebenweg der eng-
lischen Offensive — nämlich die Entlastung der
italienischen Front — dadurch nicht erreicht worden
ist. So ist das gewaltige Unternehmen der
Schlacht bei Cambrai zu einem ungeheuren Fiasko
der englischen Waffen- und Heeresleitung geworden.

Rundschau.

Aus dem Haag, 24. Nov. Ueber die Kämpfe
um Cambrai schreibt lt. „Tägl. Rdsch.“ der Bericht-
erstatter des „Daily Telegraph“ im englischen Haupt-
quartier: Seit den ersten Tagen der Offensive gegen
Italien waren die Vorbereitungen zu unserer jetzigen
Offensive im Westen in der größten Eile und
Heimlichkeit im Gange. Man kann sagen, daß
seit den Tagen der großen Sommerschlacht nicht mehr
so viel Truppenmaterial zum Angriff bereitgestellt
wurde. Der Hauptstoß war gegen Cambrai ge-
richtet, in welcher Richtung etwa 2 Divisionen mit
starken Reserven vorgeworfen wurden. Etwa 100
Tanks verstärkten die englischen Sturmtruppen. Der
Gegner scheint von uns vollständig überrollt wor-
den zu sein, vermochte jedoch sehr schnell das
Gleichgewicht wieder herzustellen. Der Feind hält
seinerseits unsere neuen Stellungen unter starkem
anwachsendem Feuer. — Pariser Blätter melden:
General Haigh habe aus politischen und persönlichen
Motiven seinen Vorstoß bei Cambrai unternommen.
Die Pariser Presse behandelt deshalb auch das
Unternehmen der Engländer auffallend kühl. Die
bedeutendste Konferenz in Paris dürfte höchst wichtige
Entscheidungen bringen, da Haigh und Robertson
mit ihrem Rücktritt drohten, falls ihnen der selbst-
ständige Oberbefehl entzogen werden sollte.

Kopenhagen, 25. Nov. (WVB.) Der aus-
ländische Pressevertreter der Bolschewiki an der
schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm
aus Petersburg vom 22. Nov., wonach jetzt auf
der Seite der Bolschewiki stehen: Die gesamte Armee
und Flotte, sowie der ganze nördliche, westliche
und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Peter-
sburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa, sowie
das ganze Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten
kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mit-
teilung vollständiger Solidarität mit der neuen
Regierung überbringen. Die Lebensmittelfrage ist
ernst, doch ist es bisher mit großer Anstrengung ge-
lungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist
nur noch schwierig, Brot zu beschaffen. Der Ober-
kommandierende, General Duchonin, ist verhaftet
worden. Die Wahlen zur Verfassung gebenden
Nationalversammlung haben bei der Flotte stattge-
funden und beim Heere begonnen. In den Städten
finden die Wahlen am 14. Nov. alten Stils statt.
Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unter-
werfen, sondern verüben überall Sabotage, wo dies
möglich ist und legen ihre Hoffnung auf Kaledin.
Das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten aus Peter-
burg im Auslande ist auf Sabotage der Telegraphen-
beamten zurückzuführen.

Basel, 24. Nov. Der „Tempo“ meldet, der
englische Votschafter in Bernsburg, Buchanan, er-
hielt den Befehl seiner Regierung, im Falle einer
Veröffentlichung der Geheimdokumente sofort Peter-
sburg mit dem Votschafterpersonal zu verlassen.

Haag, 24. Nov. In New York fand nach
einer Neutermeldung der „Frei. Ztg.“ zufolge die
erste einer Reihe von Konferenzen statt, die den
Zweck haben, den ausländischen Handel während
des Kriegs zu beobachten. 500 Abgeordnete aus
dem ganzen Land waren anwesend. Der frühere
Chef des Bundesbüros für den Außen- u. Innen-
handel, Pratt, führte den Vorsitz. Er erklärte in
seiner Rede, es sei das Recht Amerikas, den deut-
schen Handel zu zerbrechen, was man ihn auch nur
antreffe, und es sei die Pflicht der Regierung, dar-
über zu wachen, daß keine deutsche Unternehmung
in den Vereinigten Staaten existiere und auf der
gleichen Basis mit den Alliierten arbeiten könne.
Der deutsche Handel müsse, soweit es irgend mög-
lich sei, vernichtet werden. Auch müsse unbedingt
ein politisches Programm entworfen werden, um die
deutschen Bestrebungen zu vereiteln, auf dem Han-
delgebiet die Führung zu übernehmen. Der Vor-
sitzende der Business Training Corporation Lough
erklärte, die Konferenz sei eine hinreichende Ant-

Abend
nd Flotte
s 5 Uhr
rg.

urch Gesang-
heimischer und
ter 30 Pf.

ges:

Alles staunt

ber meine reinen deutsche
Natur-Haar-
Zöpfe.

Bis unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher
keine Dame vernachlässigen,
mein Lager zu besuchen.

Frau Rob. Just
Pforzheim

Haarpflege- und Parfümerie-
Haus

letzt Zerronnenstrasse 4.

Ankauf von
ausgeklümmtem Haar.

Heimarbeit

erfekten zum Löten,
erfekten Panzer,

dschliffe,
siltons

n ständig aus dem
gegeben.

Wienerberger A.-G.
Pforzheim.

Alle Musik-

Instrumente

für Haus und

Direkter von den

einfachst. Schüler-

den feinsten Künstler-

enten, alles Zubehör,

ist, empfiehlt in reichster

auswahl

ik-Haus Curth,

heim, Leopoldstr. 17

Riedelisch-Kohlschädel.

abgepielter Grammo-

latten u. Druck z. feh-

höchstden von A 1.75

per kg.

paraturen u. Stimmen.

nto-Büchlein

C. Meck'sche Buchdr.

lesdienste

Neuenbürg

S. u. Dr., den 26. Nov.

10 Uhr (Mont. 21. 03 S.)

r. 500.

Delas 461.

ber 1 1/2 Uhr für die Höhe

Stadtstar W. Schwenk.

h, den 28. November, abends

Hilfskurde

ren 30. November, 10 Uhr

Vorbereitungsprüfung und

für die Abendmahlsgemeinde

deutsch.

wort auf die vor kurzem stattgehabte Versammlung der Fabrikanten und Exporteure in Köln, auf der die Pläne für eine Herrschaft über den internationalen Handel nach dem Kriege erörtert worden seien. Das muß ja eine ganz gefährliche Sitzung in Köln gewesen sein. Uns ist leider von dieser Verschwörung für eine Herrschaft über den internationalen Handel nichts bekannt geworden.

* Basel, 24. Nov. Nach einem Washingtoner Reuterbericht meldet der Schiffahrtsrat, daß Bauaufträge von Schiffen mit einer Gesamttonnage von mehr als 4 Millionen Tonnen vergeben wurden und zwar 345 Stahlschiffe, 375 Holzschiffe und 58 Schiffe, die zum Teil aus Holz, zum Teil aus Stahl gebaut werden sollen.

Basel, 24. Nov. Der „Figaro“ berichtet, daß gegen die kampflose Preisgabe Benedigs an die Mittelmächte Frankreich und England Bedenken geltend machten, die auf strategischem und maritimem Gebiet liegen. Die Entscheidung ob Benedig preisgegeben oder verteidigt werden soll, liege jetzt bei Italien und sei abhängig von der in Fluss befindlichen Dillsaktion.

Haag, 24. Nov. „Daily Chronicle“ schreibt, daß die 4 aus in England ansässigen Juden gebildeten Bataillone jetzt Palästina erreicht haben dürften. Sie dürften aber wahrscheinlich zu spät kommen, um an dem Einzug der Engländer in Jerusalem teilzunehmen, der heute oder morgen erfolgen soll. Nach Meldungen Pariser Blätter verfügt der englische Oberbefehlshaber in Palästina über 75000 Mann, außerdem noch über bedeutende Reserven in Ägypten.

In einer Ansprache des Reichskanzlers Grafen Hertling an österreichisch-ungarische Tageschriftsteller, die in Berlin eingetroffen sind, kam folgende Stelle vor: Wägen wir es nicht selber, so würden es uns die Stimmen aus dem Feindeslager bestätigen, daß uns niemand mehr den Sieg der Waffen entreißen kann. Die schwersten Schlachten sind geschlagen, der Soldat hat über alle Mägen seine Schuldigkeit getan, aber Sie wissen, meine Herren, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern allein gewonnen wird. Noch stehen uns die schwersten politischen Kämpfe bevor, erst dann, wenn wir sie zu gutem Ende gebracht haben, dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß wir die Prüfung völlig bestanden haben. Und da, meine Herren von der Presse, zählen wir ganz besonders auf Sie.

Berlin, 23. Nov. Wie wir erfahren, richtete der Kriegsminister an sämtliche ihm Unterstellten folgenden Erlaß: Jeder Einzelne im Volk trägt an der Not des Krieges. Niemand soll ihm die Last unnützlich vergrößern. Das geschieht aber, wenn die Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum den Gesuchstellen nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißbilligungen und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er der Aufgabe nicht gewachsen ist. Persönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortfahren, ihrem Mitmenschen in dieser Zeit das an sich schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, dürfen in ihren Stellen nicht geduldet werden.

Ueber die Karawanen zum Tagliamento. Ein Siegeszug württembergischer Truppen.

Der württembergische Pionier, der die Pluten des Nonzo mit sich rissen, hat es zuerst den Italienern verraten, und der deutsche Tagesbericht hat es seither wiederholt aller Welt verkündet, daß am Siegeszug gegen den verräterischen Dreißigjährigen auch württembergische Truppen beteiligt sind. Schwäbische Krieger in Italien! Eine Fülle geschichtlicher Erinnerungen drängt sich uns auf, wenn wir im Geist unserer Truppen über die Alpen folgen. Wir gedenken der Zeiten, wo die jugendfrische Volkshaupt der Alemannen an den Säulen des alten Römerreiches rüttelte, wir sehen die stauffischen Kaiser von den Bässen des Rheintals her in die italienische Tiefebene niedersteigen und schwäbische Ritter nach dem alten Recht des Vorreitens den Kampf gegen die Feinde des Reiches eröffnen, wir sehen, wie Jahrhunderte hindurch der schwäbische Adel, dem es zu Hause an lohnenden Zielen fehlte, im Solde der italienischen Staaten sein Blut verströmte, sehen die Reiter des Herzogs Ulrich gegen die Venetianer kämpfen und begleiten das Regiment „Alte Württemberg“, das in seinen Jugendtagen, im Oktober 1718, von Belgrad her in Italien einrückte und dann im Winter von Mantua aus hinunter nach Sizilien zieht, um im Dienst des Kaisers die Insel den Spaniern zu entreißen.

Bei dem heiligen Wetterschlag der letzten Kriegsergebnisse in Oberitalien war es also seit 190 Jahren das erste Mal in der Geschichte wieder, daß Schwabens kriegerische Söhne durch die österreichischen Kronländer hindurch den Boden Italiens betreten. Schon mit Herbstbeginn wurde in der Hauptstadt in unbestimmten Umrisen rufbar, daß „unsere Division“ für Italien bestimmt sei, allerlei Orte, im österreichischen Gebirge gelegen, konnte man vernehmen, so daß sich daraus das bestimmte Bild heraus hob: An den Nonzo! Die Ahnung hatte nicht geträgt. Der deutsche Tagesbericht vom 1. November bestätigt sie durch die Meldung, daß württemberg. Infanterie am Tagliamento mitgekämpft habe. Es war die Stuttgarter Division!

Nachdem in Klagenfurt Ausrüstung und Ausbildung für die bevorstehenden Gebirgsoperationen vollendet worden waren, begann am 16. Oktober der Marsch. War die Stimmung unserer Schwaben gehoben, begeistert bei dem Rufe: Auf nach Italien! ein umso trüberes Gesicht zeigte der südliche Himmel, Regen, nichts als Regen! Ueber den Seebirgspaz ging's durch die Karawanen, mit großen Kautenhalten und Störungen über den Kirchheimer Paz Tolmein zu bei Nacht, Regen, Hunger. Die Italienbegeisterung begann in dem Chaos der engen Gebirgsstraßen sich abzuschwächen, selbst die Eindrücke der unvergleichlichen Gebirgschönheit schienen sich zu verflüchten.

Am 24. Oktober griff die Armee an. Die Jezabänge 800 Meter hoch, südwestlich über Tolmein stieß sich aufbauend, werden von den vordersten Teilen in lühnem Wagemut erklimmt und mit der Jezakuppe der Schlüsselpunkt der italienischen Stellung auf dieser Seite erobert. Von der württembergischen Division, welche auf der Höhenfläche von St. Veitsberg versammelt war, wurde das Regiment Kaiser Friedrich über St. Lucia auf die Jezahöhebene nachgezogen, die beiden andern Regimenter am Fuße der Jezza bei Gignin bereitgestellt. Der 25. endlich brachte einen strahlend schönen, sonnigen Herbsttag. Zusehends hebt sich die Stimmung bei den stündlich sich mehrenden Nachrichten über Erfolg und Beute, den endlosen Gefangenenzügen. Sursum corda! Dabin, wo in zahlreichen Gefechten hoch über dem sonst so friedlichen Tolmeiner Tal unsere Felder den Luft den grün-weiß-roten Sturmögeln ihr Gefieder gründlich zerkaufen, indem sie fast durchweg immer Sieger bleiben. Doch auch jene waren tapfer! Am Abend des 25. Oktober war von dem verbündeten Heere die Pazhöhe gegen die venetische Ebene von Karfreit nach Süden überall gewonnen, die ganze feindliche Front war bis über Görz hinaus ins Schwanken geraten. Der General von Berrer, der Befehlshaber zweier Divisionen, befiehlt rücksichtslos Nachdrängen bei Tag und Nacht. Ziel für die Württemberger Linie Cividale—Qualis. Es galt nun für sie so schnell wie möglich in gleicher Linie mit den Nachbardivisionen an den Feind zu kommen. Dies wurde dank der unübertrefflichen Marschleistungen der Infanterie noch am selben Tage erreicht. Das Kaiser Friedrich-Regiment marschierte vom Jezza über Brappotizza—Rochin—Tribi di spora bis Merzo, wo es Sicherungen in der Linie Osagnetto—S. Leonardo, kaum eine deutsche Meile ab von Cividale, aufstellte. Damit war die Division in die vorderste Linie eingerückt. Die übrige Infanterie der Division erreichte noch am Abend die Gegend von Rochin und Tripil di spora. Ein Augenzeuge schreibt: „Die von der Division über den Gebirgspaz benützten Marschstraßen waren förmlich übersät mit Gewehren, Munition, Ausrüstungsstücken und Geräten aller Art. Umgeworfene Fahrzeug, stehengebliebene Geschütze schwerster Kaliber, tote Menschen und Pferde versperrten die Straßen. Zahlreiche Volltreffer zeugten von der planmäßigen Vorbereitung und Wirkung unserer Beschießung. Alles erweckte den Eindruck, daß hier der Rückzug des Feindes in wilde Flucht ausgeartet war. An der Marschstraße wurden große Magazine erbeutet, welche der in den letzten Tagen mangelhaft verpflegten Truppen Brot, Zwieback, Fleisch und Fleischkonserve, Wein usw. in Hülle und Fülle lieferten; auch Haber und Weizen war in Massen vorhanden.“

Württemberg.

11. Nov. 23. Nov. Der letzte Pferdemarkt war mit 161 Pferden besetzt. Das Pferdematerial war verhältnismäßig recht gut. Der Handel gestaltete sich so lebhaft, daß die meisten Pferde verkauft wurden. Die Preise waren höher als je zuvor. Es kosteten jüngere und mittelschwere und schwere Arbeitspferde 4500—7000 Mk., ältere Arbeitspferde 2500—3800 Mk., Schlachtpferde 300—800 Mk. das Stück.

Maulbronn, 19. Nov. Fortwart Ulmer von Dingingen nahm nächstherwelle drei französische Kriegsgefangene, die sich auf dem Fällmündener Hof befinden, fest, als sie ein durch Schlingenstellen gewildertes Reh abholen wollten. Der Vorfall veranlaßt zu mancherlei Betrachtungen über die Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Herrnalt. Wilhelm Pfeiffer, Sohn des August Pfeiffer, Mehgers hier, wurde bei den Kämpfen vor Verdun mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Aus der aml. würt. Verlustliste Nr. 633:

Rudolf Brösamle, Calmbach, l. verm.
Oskar Bärle, Schwann, l. verm.
August Hirtbeiner, Waldreuth, l. verm.
Karl Miller, Arnbach, l. verm.
Gefr. Theodor Köhler, Langenbrand, l. verm.
Gefr. Wilhelm Kühle, Conweiler, l. verm.
Hermann Wader, Wildbad, gefallen.
August Waidner, Herrenalt, verm.

Neuenbürg, 26. Nov. Nach einer Reihe von wenig winterlichen Tagen brauste am vorgehenden Samstag ein starker Föhnwind durch das Tal, der bald in Südwestwind umschlug und besonders nach Mitternacht einen überaus stürmischen Charakter annahm. Die Stürme verursachten vielfach Störungen an den Telegraphen- und Telephonleitungen, sodas z. B. der Fernsprechverkehr mit Stuttgart und nach anderen Richtungen Unterbrechung erlitt. Es war zum ersten Mal in diesem langen Kriege, daß wir keinen „Tagesbericht“ erhalten konnten. Auch die elektrische Ueberlandleitung wurde vielfach beschädigt. Von Gräfenhausen wird mitgeteilt, daß das elektrische Licht ausgeblieben ist. Dem heftigen Südwestwind folgten am gestrigen Sonntag andauernde Niederschläge, die bei abnehmender Temperatur während der Nacht da und dort in Schnee übergingen.

m. Neuenbürg, 25. Novbr. Am Samstagabend wurde von Stationskommandant Grömer hier der 24 Jahre alte led. Oskar Karcher, geb. in Gräfenhausen, an das R. Oberamt hier eingeliefert. Karcher ist vom Militärgericht Raftatt schon zum zweiten Mal wegen Fahnenklucht strafbüßend verfolgt. Der Vursche hat den öffentlichen Sicherheitsorganen früher schon öfters zu schaffen gemacht.

Neuenbürg, 24. Nov. Nach einer Mitteilung der bayerischen Lebensmittelstelle lassen die bayerischen Bezirksämter jetzt bei Händlern und Erzeugern Hausfuchungen nach Zwiebeln vornehmen und die vorgefundenen Vorräte beschlagnahmen. Die erste Beschlagnahme hatte bereits den Erfolg, daß in einer einzigen Gemeinde 134000 Zentner Zwiebeln aufgefunden und enteignet wurden. Für diese enteigneten Zwiebeln werden nur 10% unter dem Höchstpreis bezahlt. Zur Nachahmung auch in Württemberg empfohlen!

Wildbad. Der Hotelbesitzer Fischer von Jürsthausen, der im vergangenen Sommer von Wiesbaden Streifzüge in hiesige Gasthöfe machte und die Kurgäste bestahl, wurde in Tübingen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Teil der gestohlenen Koffer und Gelder ist wieder beigebracht worden.

Von der Enz, 23. Nov. Die Ehefrau Albert Becklinger, Berta, geb. Stähle von Stuttgart, beteiligte sich neulich hervorragend an einem kleinen Aufruf in Forstheim. Einem Schutzmännlein leistete sie kräftigen tätlichen Widerstand. Als sie zur Aburteilung vor dem Schöffengericht stand, sprang sie plötzlich um den Richterisch herum zwei Stoch hoch aus dem Fenster. Sie wurde schwer verletzt aufgehoben. Nachdem sie wieder hergestellt war, stand sie wieder vor den Richtern. Sie erhielt 60 Mk. Geldstrafe oder 12 Tage Gefängnis. Diesmal sprang sie nicht aus dem Fenster.

Erhöhung der Feuerversicherungen. Der Deutsche Versicherungs-Schuhverband in Berlin beschäftigte sich in seiner letzten Ausschusssitzung mit der Erhöhung der Werte der Feuerversicherung und der verwandten Elementarversicherungsweige. Es wurde darauf hingewiesen, daß, sofern die Feuerversicherungssummen vor dem Kriege eingemessen richtig bemessen waren, heute eine Erhöhung von etwa 75 v. H. sowohl für Gebäude wie für Maschinen, aber auch für häusliches Mobiliar und Inventar, durchschnittlich als angemessen angesehen werden können.

(R.G.) Schuhsohlen. Die Lederknappheit hat dahin geführt, daß für die Schuhbesohlung Holzsohlen und Sohlen aus anderen Ersatzstoffen eingeführt und vom Schuhmacher verarbeitet werden müssen, wenn er das Anstandsbedürfnis nur

Forstwart Ulmer von
teile drei französische
dem Fällmenbacher
durch Schlingenstellen
en. Der Vorfall ver-
ngen über die Beauf-

Umgabung.

Beiffer, Sohn des
ier, wurde bei den
Eisernen Kreuz

ustliste Nr. 633:

1. verm.

verw.

ach, 1. verm.

genbrand, 1. verm.

weiser, 1. verm.

gefallen.

verw.

Nach einer Reihe

braufte am vorgek-

Wind durch das

umfchlug und be-

überaus stürmischen

verursachten viel-

aphen- und Telephon-

fersprechverfehr mit

altungen Unterbrechung

tal in diesem langen

agesbericht" erhalten

eberlandleitung wurde

enhäufen wird mitge-

zugeschrieben ist. Dem

am gestrigen Sonntag

ie bei abnehmender

cht da und dort in

ovbr. Am Samstag

mmendant Gröner

klar Karher, geb.

Oberamt hier einge-

ergericht Raftatt schon

menkudt flechtlich

u öffentlichen Sicher-

u schaffen gemacht.

Nach einer Mitteilung

ie lassen die bayeri-

indlern und Erzeugern

u vornehmen und die

agnahmen. Die erste

den Erfolg, daß in

00 Zentner Zwiebeln

eden. Für diese ent-

er 10% unter dem

achahmung auch in

b Fischer von Fürsten-

ommer von Wiesbaden

machte und die Kur-

en zu 5 Jahren Nach-

er gestohlenen Koffec

acht worden.

Die Ehefrau Albert

e von Stuttgart, be-

nd an einem kleinen

en Schuhmann leihete

nd. Als sie zur Ab-

richt stand, sprang sie

erum zwei Stod hoch

er schwer verlegt auf-

hergestellt war, stand

Sie erhielt 60 M.

gnis. Diesmal sprang

er Versicherungen.

Schuhverband in Ver-

chten Ausschussigung

der Feuerversicherung

größerer Versicherungswige-

en, daß, sofern die

dem Kriege einiger-

angemakzen befriedigen will. Die Verarbeitung
vieler Holz- und anderer Ersatzsohlen ist allerdings
sehr schwierig als bei Ledersohlen, weshalb
der Preis für eine derartige Instandsetzung mindestens
nicht geringer sein kann. Auf Ledersohlen ist im
kommenden Winter schlechterdings nicht zu rechnen,
sinn auf Lederstücke zum Ausbessern der Sohle
und auf Lederstücke für die Absätze, weil das vor-
handene Leder für die Heeresversorgung gebraucht
wird. Da Holzsohlen allein nicht genügend wasser-
dicht wären, werden sie auf die alte Ledersohle auf-
gebracht. Es ist daher ganz verkehrt, die Ledersohle
vorher abzunutzen. Wer im Winter Stiefel mit
wasserdichten Sohlen haben will, muß also seine
Ledersohlen möglichst bald mit Holzsohlen versehen
und diese immer wieder rechtzeitig erneuern lassen.
Auch die Absätze dürfen nicht allzu schief abgetreten
werden, der Schuhmacher kann sie sonst nicht wieder
gerade richten. Richtige Holzsohlen halten den Fuß
warm, lassen der Fußsohle die nötige Beweglichkeit
und Klappern nicht unangenehm. Schon viele Leute
der oberen Kreise gehen auf Holzsohlen, ohne da-
mit aufzukäufeln. Allerdings muß die Holzsohle
etwas häufiger erneuert werden als im Frieden die
Ledersohle. Aber die Wahl ist nur die: entweder
möglichst bald Holzsohlen, oder den Winter über
überhaupt keine guten Sohlen.

Überzählige Güter auf der Eisenbahn.

Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, ist
der Verlust zur Eisenbahnbeförderung ausgegebener
Güter in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf
zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewandeten
schlechteren Verpackungstoffe die äußerlich angebrachte
Bezeichnung der Güter während der Beförderung
undeutlich und unleserlich wird, oder ganz verloren
geht. Solche Güter sind sehr leicht der Gefahr
ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt und
insolgebessert verschleppt zu werden. Es fehlt dann
über Anhalt über die Herkunft und Bestimmung.
Die Güter werden „überzählig“ und können nur
sehr schwer und mit erheblichem Zeitverlust, unter
Umständen gar nicht mehr ihrer Bestimmung zuge-
führt werden. Ein wirksames Mittel, die Hinge-
hörigkeit solcher überzähliger Güter schnellstens zu
ermitteln, bietet das Einlegen von Zetteln mit der
Adresse des Absenders und des Empfängers in die
Etüde, wie es u. a. den Heeresangehörigen für ihre zur
Eisenbahnbeförderung aufgegebenes Gepäck empfohlen
worden ist und von einzelnen Absendern aus eigenem
Antriebe schon seit längerem geschieht. Die allgemeine
Einführung dieses Verfahrens in allen Fällen, wo
nach der Art der Güter das Einlegen von Zetteln
in die Etüde ausführbar ist, kann daher nicht dringend
genug empfohlen werden.

Vermischtes.

Eine in Freiburg wohnende 61-jährige Frau
lag sich beim Kartoffelschälen eine kleine Schnitt-
verletzung am linken Daumen zu. Sie beachtete
diese Verletzung nicht weiter und es trat Blutver-
giftung ein, die den Tod der Frau herbeiführte.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

20) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie wollen, ja. Sie sind ja von
heute ab frei und haben Zeit, Ihre Verhältnisse
zu ordnen. Von Ihrem Vater haben Sie nichts
mehr gehört?“

„Nein.“

„Sinn. Sie wissen ja wohl selbst, lieber Freund,
daß Ihr Vater, der ja immer Außenleiter war,
zu unserer Gruppe nun in einem sehr scharfen
Gegenatz steht, und daß wir, geschäftlich ge-
sprochen ihn nun zu fürchten und zu bekämpfen
haben. Ich habe Sie nun für mich verpflichtet,
wollte aber Sie nicht mit sich selbst in einen
Kampf bringen und schade Sie deshalb nach Ober-
schlesien. Hier oben hätten Sie eventuell aktiv
in diesen Kampf eingreifen müssen, hätten ihn
gegen Ihren eigenen Vater zu führen gehabt.
Das wollte ich nicht. Die Art der Stellung in
Oberschlesien ist keine offensive. Sie haben dort
lediglich meine Filiale zu leiten und den Verkehr
mit den Gewerkschaften zu pflegen. So sollte es
ja schon einmal sein, früher, als ich mit Ihrem
Vater noch gut Freund war. Leider sind aber
die Verhältnisse uns allen zuvorgekommen.“

„Allem hielt inne, und auch Berner ging
schwiegend neben ihm her.“

„Haben Sie etwas Besonderes vor?“ fragte
der Großkaufmann nach einer Weile.

„Nichts, Herr Allem.“

„Wähten Sie mir nicht etwas Gesellschaft
leisten können? Meine Damen sind ausgeflogen,
und ich gebe heute nicht mehr ins Geschäft.“

„Wenn ich nicht lästig fülle, gern, Herr Allem.“
„Allem winkte einem leer fahrenden Auto,
und die beiden stiegen ein.“

Der Orden Pour le mérite ist im jetzigen
Kriege 250mal verliehen worden: Kapitänleutnant
Robert Morath ist der 250. Ritter gewesen.

1200 Tage Weltkrieg. Am letzten Dienst-
tag waren 1200 Tage seit 1. August 1914 ver-
strichen. Alle Prophezeiungen über das Ende oder
die Dauer des Krieges haben sich als trügerisch er-
wiesen, nur die älteste Vorhergabe über den Welt-
brand und dessen Dauer steht noch im Zeichen der
Erwartungen. Nach Daniel 12, Vers 11 würden
von der Zeit an, da die Geäuel der Verwüstung
ausgerichtet wurden, 1290 Tage vergehen, bis diese
ein Ende nehmen. Als Nachsatz steht noch dabei:
Wohl dem, der erreicht 1335 Tage.

Millionengewinne aus der bayerisch.
Gerbründerente. Der bayerische Gerberver-
band hat beschlossen, die Ueberschüsse der Gerbründer-
verteilungstelle des Verbandes im Betrage von
130000 M. ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken
zu verwenden, und zwar u. a. je 35000 M. als
Zuwendungen für die Inhaber der bayerischen
Tapferkeitsmedaille und für die Kriegsinvalidentfür-
sorge. Aus der Gerbründerente 1917 sind dem
bayerischen Volkvermögen 8 Mill. M. zugeflossen.

Er hat leider recht. Bei einer Versteigerung
in Auenstein, O.A. Nabach, wurde für ein Paar
alte getragene Rohstiefel, die neu ca. 70 M. kosten,
den Preis von 120 M. bezahlt. Der glückliche
Stiefelbesitzer erklärte ganz zufrieden: In einen
Hundertmarktschein kann ich nicht hineinschlupfen,
aber in ein Paar Stiefel.

Ein milder Winter prophezeit. In
Miesbach im oberbayerischen Alpenvorland hat ein
Förster an einer Buche die Spanprobe vorgenommen,
an der sich nach einer alten Wetterregel der Cha-
rakter des kommenden Winters erschließen läßt. Ein
trockener Span verkündet einen milden, ein nasser
Span einen strengen Winter. Der von dem alten
Forstmann geschnittene Span war trocken.

Schiller und Clemenceau.

Du hast o Schiller irgendwo
Vorangesahnt Herrn Clemenceau: (co)
Du sagst im selbigen Gedicht:
Vor dem „Freien Manne“ zittere nicht!
Ja wohl, so wollen wir es halten
Mit diesem mutterbrantten Allen.
Selbst wenn er sich uns, schlecht maskiert,
Als „alten Tiger“ präsentiert.
Zwar hast du auch den Spruch getan,
Verderblich ist des Tigers Zahn
Doch am granitnen Deutschen Haus
Beißt er sich den von selber aus.
Ob tausend Bestien es unzufeln,
Der Michel lernt doch nie das Grufeln.
Sie werden all an ihm zu Spott:
Er zittert nur vor seinem Gott:
Den fürchtet er und baut auf ihn
Als frommer Knacht, wie

Fridolin.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 25. Nov. (Priv.-Tel.) Wie dem
„Berl. Lokalanzeiger“ aus Rotterdam berichtet wird,
meldet „Associated Press“ aus Washington, in amt-
lichen Kreisen vertrete man die Ansicht, daß die
Friedensbewegung der Bolschewiki Rußland in die
Lage der Nationen versetzt habe, mit denen keine
freundschaftlichen Beziehungen unterhalten werden
könnten. Wenn die jetzige Revolution erfolgreich
sei, würde es schwierig werden, Rußland als neut-
ralen Staat zu behandeln wegen der Vorteile, die
Deutschland daraus ziehen würde.

Bern, 25. Nov. (B.Z.) Das Neapeler Blatt
„Mattino“ macht die italienische Regierung auf die
stetig wachsende Unruhe unter der italienischen
Landbevölkerung aufmerksam, die aus geographischer
Uferkenntnis den Feind schon nahe glaube, weil sie
annehme, daß der Tagliamento in der Nähe
Neapels und nicht tausend Kilometer weiter nördlich
fließe.

Sofia, 26. Nov. Alle bulgarischen Tages-
zeitungen widmen dem verunglückten deutschen Flieger-
offizier von Eschnwege wärmste Nachrufe und rühmen
seine fast legendenhaften Heldentaten, die an der
Front wie im Lande bewunderndes Staunen erregt
hätten. Sie heben hervor, daß sein Geist über
seinen Tod hinaus in der bulgarischen Armee lebendig
bleiben werde. Nahe vor seinem Tode schrieb der
bekannte Tageschriftsteller Anton Strassimirski
einen begeisterten Aufsatz über das Heldentum und
den Geist des Fliegers, dessen Taten er an der
Front beobachten konnte.

Berlin, 25. Nov. (B.Z.) Durch die Stürme
der letzten Tage sind viele Fernspreitleitungen ge-
stört, so daß bis zu der in Angriff genommenen
Wiederherstellung der Leitungen die Gespräche nach
außerhalb Verzögerungen erleiden.

Hamburg, 25. Nov. (B.Z.) Hamburg und
das Gebiet der unteren Elbe, der Nordsee und der
westlichen Ostsee werden seit Freitag abend von
einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in
der Nacht vom Samstag zum Sonntag am schlimm-
sten getobt hat. In der Sonntag-Nacht ist das
Wasser in der Stadt bis auf 40 Fuß 3 Zoll
gestiegen, wodurch manche Keller bereits über-
schwemmt worden sind. Der von Wolkenbrüchen
und Hagelschlägen begleitete Sturm hat stellenweise
viel Unheil angerichtet. Bei Altona ist ein mit
Lebensmitteln beladenes Fahrzeug untergegangen.



Metalle heraus!
habt Ihr noch
Faseigerat?
gebt es ab!

In der Tat, Frau Allem war mit ihrer
Tochter ausgegangen.

Paul sah sich in dem behaglichen Arbeits-
zimmer des Bankiers um. Er kannte es, von
seinen früheren Besuchen her. Der konservative
alte Herr hatte nichts geändert, nur ein paar
neue Bilder hingen an den Wänden.

„So tat ihm wohl, endlich, nach so langer Zeit,
wieder einmal mehr Glanz und gediegenen Ge-
schmack auf sich wirken zu lassen. Seine beiden
armfeligen Stuben sahen freilich anders aus.“

„Allem beobachtete ihn lächelnd, und seine
Gedanken erratend, sagte er:“

„Zimmer noch so, wie's war, geht? Freilich,
Sie kennen mich ja, ich ändere nichts gerne. Da,
ein Böcklin ist neu, und hier der Geldwechsler.
Auch drüben“, er deutete mit der Hand nach den
angrenzenden Zimmern, „ist's noch so, wie's früher
war. Welt, es war doch manchmal sehr nett,
wenn Sie sich mit Erna herumnackten, als Sie
beide kaum noch den Kinderstühlen entwachsen
waren?“

„Paul nickte, und eine leichte Wolke huschte
über seine Züge.“

„Allem hob eine Kiste Zigarren über den
schwedigen Tisch und goß zwei Gläser voll.“

„Prost, lieber Freund, auf eine glückhafte
Zukunft.“

Der Bankier trant den Wein aus.
„Das Glas können Sie gebrauchen, armer
Kerl! Sie haben genug gedurft in den letzten
Jahren, ja, ja. Es ist ein trauriges Geschick, vom
Vater um einer Liebe willen verstoßen zu werden.“

„Na, trösten Sie sich, es kommen andere Zeiten.“

„Ja, andere Zeiten! Was nützen mir
diese? Mein Weib ist tot, mein Kind liegt in
der Gruft. Und für mich drauche ich wenig.“

„Auch hätte es mehr gestreut, wenn sie beide am
Leben geblieben wären, und ich hätte ihnen das
bieten können, was ich allein nun genießen kann.“

„Bieder Werner, verloren ist verloren. Und
ich hoffe, Sie sind Manns genug, Unwiederbring-
lichem nicht nutzlos nachzutauern. Freilich, ich be-
greife Ihren Schmerz vollkommen, aber, glauben
Sie mir, es sind keine banalen Phrasen, wenn
ich Ihnen sage, die Zeit wird Ihren Schmerz
lindern, wird Sie das Leben wieder so lieben
und genießen lassen, wie Sie es bei Ihrer
Jugend verlangen können. Und Sie sind, Gott
sei Dank, noch jung genug, um später einmal
eine andere Frau wieder lieben zu können, und
mit dieser eine glückhafte Zukunft.“

„Paul Berner schüttelte langsam den Kopf.“

„Ich glaube nicht, Herr Allem“, meinte er
ernst. „Wird nicht der Schatten meines Weibes,
der Schatten meines Kindes, werden sie beide
nicht immer vor mir schweben?“

„Auch das wird die Zeit bannen. Jetzt freilich,
wo die Erinnerung an den Heimgang Ihrer
lieben Frau noch allzu frisch ist, wäre es frevel-
mut, an eine neue Ehe zu denken. Aber Sie
werden sich doch nicht immer mutwillig hinter
jene Schatten verbergen, werden das Leben, das
Sie vielleicht jetzt verneinen, wieder lebenswert
schön finden und es notgedrungen bejahen müssen.
Oder glauben Sie, daß es der unbedingte Wille
Ihrer Seligen ist, Ihnen in der Zukunft als
Stein im Wege zu stehen? Glauben Sie das
wirklich?“

„Das allerdings nicht. Vielleicht aber zwinge
ich mich zu diesem Glauben.“

„Das wäre töricht, lieber Freund! Wären
Sie schon in einem vorgerückten Alter, würde ich
Ihren Entschluß begreifen, ja sogar gut finden.
Aber Ihre Jugend! Sie sind doch kaum Dreißig!“

„Werner nickte.“

„Ich bin's sogar noch nicht. Sie wissen, ich
habe früh geheiratet.“

(Fortsetzung folgt.)



Abgabe von Fett und Speck aus Haus- und Notischlachtungen.

Durch die Verfügung der Fleischversorgungsstelle über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Notischlachtungen vom 10. November 1917 ist u. a. folgendes bestimmt worden:
1) Der Selbstverfórger hat von dem durch die Haus- oder Notischlachtungen von Schweinen gewonnenen Fleisch zu dem seit-herigen Preis von 3 M. 40 Pfg. für das kg Rücken- oder Bauchspeck in folgenden Mindestmengen abzugeben:

mehr als 50 kg bis 60 kg einschließlich	1,5 kg
mehr als 60 kg bis 70 kg einschließlich	2,5 kg
mehr als 70 kg bis 80 kg einschließlich	3,5 kg
mehr als 80 kg für weitere angefangene kg je 1 kg mehr.	

Ist das Schwein früher zur Zucht benützt worden, so sind 5 vom Hundert des Schlachtgewichts als Speck abzuliefern. Die Ablieferung größerer Mengen bleibt dem Hauschlächter unbenommen. Soweit die Ablieferung von Speck nicht durchführbar oder nicht zweckmäßig ist, ist die Ablieferung von 1/2 kg Schweineichmalz für je 1 kg Speck zulässig.

2) Diese Vorschrift findet auf die seit 15. Oktober d. J. vorgenommenen Schlachtungen Anwendung. Die zu wenig abgelieferten Mengen Speck sind alsbald abzuliefern.

3) Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu verköstigten Personen mästen, sind von der Verpflichtung zur Fettablieferung befreit, desgleichen die als Schwer-, Schwerst- oder Rüstungsarbeiter anerkannten Selbstverfórger.

4) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen oder die auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, diese Vorschriften ortsbüchlich bekannt zu machen und ihre Einhaltung zu überwachen.

Neuenbürg, den 21. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Kunkelrüben, Bodenkohlraben, Stoppelrüben.

Nach Anordnung der Landesversorgungsstelle dürfen Kunkelrüben, Bodenkohlraben und Stoppelrüben nur mit Genehmigung der Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften in Stuttgart, Johannesstr. Nr. 86, abgesetzt und erworben werden. Bei Beförderung von einem Gemeindebezirk in einen andern ist ein Beförderungsschein notwendig, der dann zugleich als Abfahrgenehmigung gilt, und bei Beförderung innerhalb des Oberamtsbezirks durch den Ortsvorsteher, im übrigen aber und bei Bahnbeförderung durch die Kaufstelle ausgestellt wird.

Näheres siehe Staatsanz. Nr. 163 und 275.

Oberamtmann Ziegele.

Zucker für Dezember.

I. Die Gemeindebehörden werden ersucht, bis spätestens 30. November ihren Restbestand an Zucker vom laufenden Monat zu melden und etwaige Änderungen in den für die Zuteilung maßgebenden Zahlen (Einwohner, Kriegsgefangene und Wachmannschaften, Militärurlaub, Kurfremde mit Umtauschkarten, ferner Säuglinge und Kranke) anzuzeigen.

Die Zulage für Säuglinge wird für Dezember auf 50 g täglich bzw. 1500 g im Monat festgesetzt.

Zulagen für Kranke sind mit ärztlichem Zeugnis auf dem vorgeschriebenen Vordruck zu beantragen und bedürfen der Genehmigung der Landesversorgungsstelle.

II. Diejenigen Speiseanstalten der Rüstungsindustrie, welche warme Speisen an die Arbeiter abgeben (Kaffee oder Tee zählt hier nicht mit), können eine besondere Zuteilung von Zucker erhalten, wenn sie dies unter Angabe der Zahl der Arbeiter bis spätestens 1. Dezember beim Oberamt beantragen.

III. Die pünktliche Ablieferung der eingenommenen Zuckerkarten an die Ortsbehörden und die rechtzeitige Vorlage der Zuckeranweisungen und Umtauschkarten an das Oberamt wird in Erinnerung gebracht.

Neuenbürg, 24. November 1917.

Amtmann Dr. Klumpp.

Süßstoff.

Eine kleine Menge Süßstoff ist in den letzten Tagen eingetroffen (H-Verpackung in Briefchen zu je 25 Pfg.). Die Gemeinden, welche hiervon zu beziehen wünschen, melden ihren Bedarf dem Oberamt bis 30. ds. Mts.

Neuenbürg, 24. November 1917.

Amtmann Dr. Klumpp.

Erdöl.

Das Erdöl für den Monat November soll nach hier eingelaufenen Mitteilungen teils verspätet teils noch gar nicht eingelaufen sein. Da die Lieferungsanzeige der Petroleumgesellschaften noch nicht vorliegt, werden die Ortsvorsteher ersucht, alsbald telefonisch dem Oberamt anzuzeigen, wieviel Erdöl in ihre Gemeinde geliefert worden ist und wann.

Die Händler, welche noch keine Meldung erstattet haben können bei diesem Anlaß an ihre Meldepflicht (vergl. die oberamtl. Bekanntmachung vom 27. vor. Mts.) erinnert werden.

Die Abgabe der Erdölmarken kann erst erfolgen, wenn festgestellt, welche Gesamtmenge in den Bezirk geliefert ist und ob die in die einzelnen Gemeinden gelieferten Mengen mit dem Bezirksverteilungsplan übereinstimmen.

Den 24. Nov. 1917.

Amtm. Dr. Klumpp.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Nahrungsmittelversorgung.

Den Gemeinden des Bezirks werden

61,5 Ztr. Speisefruch

zugewiesen.

Die Unteranweisung ist Sache der Gemeinden. Der Höchstpreis von 40 J pro Pfund darf nicht überschritten werden. Neuenbürg, den 24. November 1917.

Bezirksgetreidestelle.
Käbler.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Reis und Schokolade.

Den Gemeinden des Bezirks wurden

7,9 Ztr. Reis

6,4 Ztr. Schokolade

zugewiesen.

Die Ware darf nicht allgemein verteilt werden, vielmehr hat die Gemeinde Vorkehrung zu treffen, daß die Ware nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses nach und nach abgesetzt wird und daß zum Bezug nur Kranke auf Grund einer ärztlichen Verordnung zugelassen werden. Letztere kann ersetzt werden durch einen Ausweis der Kartenabgabestelle über verfügbare Krankenzulagebewilligungen.

Im Kleinverkauf dürfen die auf den Verpackungen aufgedruckten Preise nicht überschritten werden.

Den 24. Nov. 1917.

Oberamtspfleger Käbler.

Ich habe das

Auffliegen von 1000 Raummeter Brennholz
für eine staatliche Behörde auf den Bahnhöfen Calmbach und Wildbad zu vergeben und bitte geübte Leute, sich bei mir schriftlich zu melden.

E. Kampe, Holzhandlung, Heilbronn a. N.

Am Neubau der Militärkuranstalt in Wildbad finden

Maurer und Tagelöhner

sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Bangeschäft, Stuttgart, Baustelle Wildbad.

Eine Anregung. (Eingekandt.)

△ Wenn Angehörige eines teuern Gefallenen, für den im „Enztäler“ ein Nachruf erschien, sich um ein persönliches Erinnerungsblatt zum Einrahmen bemühen, so bietet die Buchdruckerei des „Enztälers“ Gelegenheit, ein Kunstdruckblatt zu erwerben, das in wirklich musterhafter Ausführung allen Wünschen gerecht wird. In Größe von etwa 30 : 45 cm, eingefasst von einer Zierleiste mit Eichenlaub- und Eis-Kreuz-Motiv neben einem kräftigen schwarzen Rahmenstreif, wird der Text des Nachrufs in eindrucksvollen Typen und wohlbedachter Anordnung so dargeboten, daß in der Mitte ein Raum verbleibt für das Lichtbild des Gefallenen. Werden poetische Begleitworte beigelegt, so ist Voraussetzung, daß der Umfang bescheiden, der Inhalt würdig sei. Dann bildet das Ganze einen stets gern gesehenen Zimmerschmuck zu Ehren des gefallenen Kämpfers. (Ein Musterblatt — die Ausführung eines Nachrufs wie vorstehend besprochen — kann eingesehen werden in der Buchdruckerei G. Neech in Neuenbürg.)



6jährig, Stute, zu verkaufen.

Karl Ditter,
Stienfurt-Sägewerk.

Ein fleißiges, sauberes Mädchen

per 15. Dez. oder 1. Jan. 1918 bei gutem Lohn in kleinen Haushalt nach Bad Domburg gesucht.

Näheres zu erfragen bei Frau Erika Scherer, 3. Jt. Sanatorium Schwarzwaldheim Schönberg.

Abreiß-Kalender für das Jahr 1918

sind zu haben in der

E. Neech'schen Buchhandlg.

Guterhaltene eiserne

Geld-Kassette

Form. 15 x 30 und 8-10 cm hoch, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an den „Enztäler“.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Formulare

Ausstellungen von Staatsangehörigkeitsausweisen
Aussagen über Gesunde (Heimatscheinen)
empfiehlt die Buchdruckerei d. Enztälers